

# Türkische Medien und Islam in Deutschland

Daniel Müller

Wohl kaum ein Deutscher, sicher kein Kommunikationswissenschaftler, würde *Frankfurter Allgemeine*, *Bild*, *WDR*, *ZDF*, *Spiegel* oder *Leipziger Volkszeitung* als „christliche Medien“ bezeichnen. „Christliche Medien“ ist in der Hauptsache ein Synonym zu „Kirchenpublizistik“ und bezieht sich vor allem auf Medien, die von Kirchenbehörden, z.T. aber auch von einzelnen Gläubigen bzw. Zusammenschlüssen, verantwortet werden. Trotzdem ist das Verhältnis ambivalent: In vielen deutschen Presseorganen, die *nicht* der Kirchenpublizistik zuzurechnen sind, erscheinen (z.B. am Wochenende, erst recht zu hohen kirchlichen Festtagen) Artikel von Kirchenfunktionären ausdrücklich nicht aus journalistischer, sondern aus Glaubensperspektive, in vielen deutschen Hörfunk- und Fernsehprogrammen werden entsprechende Beiträge, in der Regel auch explizit nicht in journalistischer Verantwortung, sondern in der kirchlicher Gremien, ausgestrahlt.

Trotz mancher Unterschiede durchaus analog verhält es sich mit den „islamischen Medien“. Islamische Gremien – da die staatskirchenrechtliche Situation eine ganz andere ist, in der Regel als Vereine organisiert und nicht als Körperschaften des öffentlichen Rechts – verantworten ebenfalls Medien, sozusagen eine islamische „Kirchenpublizistik“, heutzutage oft im *World Wide Web* und vielfach in deutscher Sprache. Die Mehrzahl der Menschen in Deutschland, die im weitesten Sinne dem Islam zuzurechnen sind, nutzen jedoch solche im engeren Sinne „islamischen Medien“ gar nicht oder nur marginal. Ungleich stärker nutzen sie allgemeine Massenmedien, sowohl herkunftsbezogene, die dann oft (aber nicht immer) heimatsprachig sind, als auch deutsche: Die Menschen mit Migrationshintergrund Türkei nutzen also türkische und deutsche Medien, Menschen mit Hintergrund Marokko marokkanische (sowie ggf. andere arabische und/oder französische) und deutsche und so weiter. Die betreffenden türkischen und marokkanischen Fernsehsender lassen sich nicht sinnvoll als „islamische Medien“ bezeichnen.

Einwohner mit Migrationshintergrund Türkei stellen die mit Abstand größte Gruppe von Muslimen in Deutschland, wobei zu beachten ist, dass es auch große Gruppen von Nichtmuslimen (neben Christen verschiedener Konfessionen und Yezidi vor allem Menschen, die sich völlig vom Islam gelöst haben) gibt. Die türkischsprachige Medienlandschaft in Deutschland ist die mit Abstand reichste mit Bezug auf ein überwiegend muslimisch bewohntes Land. Es gibt einige in Deutschland produzierte Medien, vor allem aber werden Medien aus der Türkei (namentlich Fernsehsender) sowie hybride Formen genutzt: Die großen Zeitungen z.B. – *Hürriyet* [Die Freiheit], *Zaman* [Die Zeit], *Sabah* [Der Morgen] – haben eigene Europa-Redaktionen mit Sitz in Deutschland. Die in der Türkei erscheinenden Ausgaben werden durch Anreicherung mit dem Material dieser Redaktionen jeweils zu

„Europa-Ausgaben“ umgebaut. Wegen der hier aufgrund der vorliegenden Forschungen vorläufig unterstellten Leitfunktion dieser hybriden Medien für die türkische Community in Deutschland beschränken sich die folgenden Aussagen vor allem auf die beiden Marktführer in diesem Bereich, *Hürriyet* und *Zaman*.

Dabei spiegeln die türkischen Medien den allgemeinen Gegensatz zwischen der Position, die Stellung des Islam im Staat zu beschränken (*Hürriyet*), und der Gegenposition, sie sukzessive auszubauen (*Zaman*). Beide Zeitungen befinden sich also, was die Stellung des Islam in der Türkei angeht, in einem scharfen Gegensatz, der sich auch in der Berichterstattung aus Deutschland zeigt. So werden Verfehlungen seitens von Stiftungen, Vereinen oder Personen in Deutschland, die der Mehrheitspartei *AKP* nahestehen, in *Hürriyet* in scharfer Form aufgegriffen, während *Zaman* eher beschwichtigt.

In Bezug auf die Deutschlandberichterstattung zeigen sich jedoch auch deutliche Parallelen. So verfolgen beide Zeitungen gegenüber der großen religiösen Gruppe der Aleviten vielfach eine Linie, die auf eine „Folklorisierung“ hinausläuft, indem die tatsächlichen massiven Unterschiede zwischen den Lehren der Aleviten und der Sunniten ignoriert, geleugnet oder als Missverständnisse deklariert werden. Beide Seiten vereinnahmen so die Aleviten (die je nach Schätzung ca. 15-25% der türkischen Bevölkerung, auch in Deutschland, ausmachen).

Trotz ihrer ausdrücklich säkular-laizistischen Ausrichtung in der Türkei berichtet *Hürriyet* in Deutschland engagiert über Moscheebauten (z.B. Köln, Duisburg). Der Gegensatz zwischen Türken und „guten“ Deutschen einerseits sowie „bösen“ Deutschen andererseits lässt hier den innertürkischen Gegensatz zwischen Islam und Laizismus in den Hintergrund treten; dies gilt umso mehr, wenn die entsprechenden Moscheen dem Verband DİTİB angehören, der dem türkischen Staat als Behörde angegliedert ist. Es geht hier also für *Hürriyet* wohl weniger um das Vertreten einer *islamischen* als um das Vertreten einer *türkischen* Position.

Insgesamt zeigt sich die Notwendigkeit eines sehr differenzierten Bildes. Eine systematische Untersuchung des von den in Deutschland viel genutzten türkischen Medien gezeichneten Bildes vom Islam und seiner (wahrgenommenen bzw. gewünschten) Stellung in der deutschen Gesellschaft steht noch aus, die bisherigen z.T. sehr verdienstvollen Untersuchungen haben dafür nur Anhaltspunkte geliefert und sind zudem vielfach veraltet, da die Entwicklung ständig im Fluss ist.

*Daniel Müller ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Horst Pöttker am Institut für Journalistik der TU Dortmund für das Teilprojekt A2 „Mediale Integration ethnischer Minderheiten“ (Leitung: Prof. Dr. Rainer Geißler/Prof. Dr. Horst Pöttker) im DFG-Forschungskolleg 615 „Medienumbrüche“ an der Universität Siegen.*

*Dieser Text basiert auf einem Vortrag, den Daniel Müller im Rahmen der 12. „Triolog der Kulturen“-Konferenz „Migration und Medien“ der Herbert Quandt-Stiftung am 4./5. November 2008 zum Thema „Die Bedeutung des Medienverhaltens der türkischen Einwanderer für den Integrationsprozess – von der „Parallelgesellschaft“ zur pragmatisch-multikulturellen Öffentlichkeit“ hielt.*